

## Vorwort

Vermeintlich kleine Entscheidungen beeinflussen den gesamten Lebensweg eines jeden einzelnen nachhaltig und ziehen Folgen und Konsequenzen nach sich, die in ihrer lebensverändernden Tragweite erst in der Rückschau zu begreifen sind.

Kurz vor dem Masterabschluss meines Geschichtsstudiums an der Universität Würzburg, einem Zeitpunkt im Leben an dem sich ein bedeutender Lebensabschnitt dem Ende neigt und sich neue, unbekannte Wege öffnen, wurden mir gleich zwei neue Welten eröffnet. Professor Dr. Helmut Flachenecker leitete mir eine Anfrage des ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Arnstein weiter, der auf der Suche nach einer geeigneten Person für das Museumsprojekt der Synagoge in Arnstein war. Welcher Umstand oder Zufall auch immer dazu geführt haben, dass Prof. Flachenecker in diesem Moment an mich dachte, für mich war dieses Projekt nicht nur der Einstieg in die Beschäftigung mit der reichhaltigen jüdischen Geschichte Frankens, sondern wegweisend für meinen beruflichen Werdegang in die Welt der Museen.

Dieser kurzen Vorgeschichte folgend gebührt mein erster Dank Professor Dr. Helmut Flachenecker, der dieses Dissertationsprojekt nicht nur initiiert, sondern stets mit wohlwolgendem Nachdruck und dem empathischen Verständnis eines echten Doktor-Vaters über viele Jahre begleitet hat. Prof. Dr. Sabine Ullmann hat diese Arbeit als Zweitgutachterin betreut. Meine Anfragen fanden stets ein offenes Ohr zur fachlichen Unterstützung und immer wieder Anreize zur Erweiterung der Perspektive der jüdischen Geschichte im europäischen Kontext. Nach meinem Empfinden ging ihr Betreuungswille und Engagement zur Fertigstellung der Arbeit über das gewöhnliche Maß hinaus, wofür ich mich hiermit herzlich bedanken möchte.

Mit dem ehemaligen Bürgermeister Arnsteins, Herr Roland Metz, habe ich von Anfang an die Erfahrung machen dürfen, ein museales Projekt in Arnstein gemeinschaftlich und vertrauensvoll zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Auch viele Jahre nach dem Abschluss des eigentlichen Projekts weiß ich bis heute um seine kontinuierliche, verständnisvolle und stets tatkräftige Unterstützung. Dafür danke ich Ihnen herzlich.

Die vorliegende Dissertation wurde im Oktober 2018 von der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg angenommen, sodass sich der Forschungsstand auf diesen Zeitpunkt bezieht. Den langjährigen Prozess dorthin haben viele Menschen begleitet, denen ich danken möchte.

Wertvolle Unterstützung erhielt ich durch die Mitarbeiter des Dekanats der Philosophischen Fakultät und durch einige Professoren meiner Alma Mater, besonders durch Prof. Dr. Matthias Stickler und Prof. Dr. Franz Fuchs. Über Jahre hinweg war die Familie von Thüngen dankenswerterweise bereit, mir einen Zugang zu ihrem Familienarchiv zu gewähren. Eine Möglichkeit, ohne die der Vergleich der jüdischen Siedlungsorte Arnstein und Thüngen nicht möglich gewesen wäre. Danken möchte ich den zahlreichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die mir in den unterschiedlichsten Archiven stets hilfsbereit zur Seite standen. Für ihre kontinuierliche Gesprächsbereitschaft möchte ich insbesondere Frau Dr. Ingrid Heeg-Engelhart (Staatsarchiv Würzburg) und Frau Josefine Koos (Stadtarchiv Arnstein)

danken. Inhaltliche Anregungen durfte ich überdies im produktiven Austausch mit Frau Dr. Rotraud Ries, Dr. Axel Töllner, Andreas Göller und dem Schweizer Forscher Daniel Teichmann erfahren. Für die Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe IX. Darstellungen aus der fränkischen Geschichte ihrer Veröffentlichungen möchte ich der Gesellschaft für fränkische Geschichte danken. Mein Dank gilt hier Professor Dr. Dieter J. Weiß und Dr. Maximilian Horster für ihre Unterstützung und ihre Geduld bei der Fertigstellung der Druckfassung trotz pandemischer Belastungen.

Bei der Bewältigung der Druckkosten wurde ich von mehreren Seiten tatkräftig unterstützt. Meiner Mutter, Dr. Christine Herrmann, möchte ich hier an erster Stelle danken. Darüber hinaus danke ich Hanskarl Freiherr von Thüngen, der durch eine Spende die Drucklegung unterstützt hat. Beigetragen hat zudem der Thüngen Fonds der Gesellschaft für fränkische Geschichte, die Herstellungskosten zu schultern. Besonderen Dank möchte ich an Herrn Metz und den Verein „Alte Synagoge Arnstein e.V.“, den Bezirk Mittelfranken und den Bezirk Unterfranken (Unterfränkische Kulturstiftung) richten, sowie an den Verlag VDS-Verlagsdruckerei Schmidt (Neustadt/Aisch). Erst durch ihre Spenden, ihr Entgegenkommen und ihre Unterstützung konnte der Druck meiner Arbeit finanziert werden. Ihnen allen einen herzlichen Dank!

Ohne die jahrelange Unterstützung durch Freunde und Familie hätte dieses Projekt nicht realisiert werden können, deshalb möchte ich Dr. Monika Müller, Dr. Wolfgang Hegel, Dr. Rebekka Denz, und Sonja Weichand für den Austausch, ihre Lebenszeit (beim Korrekturlesen) und ihre Freundschaft danken, die wesentlich zur Vollendung dieses Werks beigetragen haben. Meiner Familie und meinen Eltern möchte ich ebenfalls danken. Insbesondere meine Mutter hat mich früh beeinflusst mit ihrem ausgeprägten historischen Interesse und ihrer unstillbaren Neugier auf die Welt.

Von der ersten bis zur finalen Sekunde dieses Lebensprojekts hat mich mein Mann, Dr. Philipp Rudolf, begleitet. Ohne seine unermüdliche Unterstützung, sein dauerhaftes Verständnis und seine stetige Rücksichtnahme würde diese Arbeit heute nicht vorliegen. Er hat mich stets in meinem Willen zur Promotion unterstützt, motiviert und mir im Familien- und Arbeitsalltag den Freiraum gegeben, dieses Projekt zum Abschluss zu bringen. Ohne Dich an meiner Seite zu wissen hätte ich nie den Mut und das Durchhaltevermögen aufgebracht, die Arbeit zu Ende zu führen (mit und ohne Pandemie). Es fällt mir schwer mit Worten auszudrücken, wie sehr ich Dir für Deine Hilfe und Deine Liebe danke!

Sonnenbühl 2023

Gabi Rudolf